

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Vareler Unterhaltungsblatt. 1850-1859 1853

8.10.1853 (No. 41)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-967421](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-967421)

Unterhaltungsblatt.

Wochenschrift für gemeinnütziges Interesse.

1853.

— Sonnabend, den 8. October. —

№ 41.

Tagesgeschichte.

Orientalische Angelegenheit.

Die Aussicht auf Krieg scheint immer stärker zu werden und eine friedliche Ausgleichung fast nicht mehr möglich. Als die Nachricht in Konstantinopel eintraf, daß der Czar die Modificationen abgelehnt, hat sich die Friedenspartei mit der Kriegspartei im Divan dahin verständigt, man wolle nicht weiter gegen Rußland nachgeben und die Rüstungen auf's Eifrigste fortsetzen. Die Begeisterung und Aufregung der Muselmänner, so wie die Besorgniß der Christen hatte den höchsten Grad erreicht. Ob nun die 4 oder 6 europäischen Kriegsschiffe hinreichend sein werden, in dem von Augenblick zu Augenblick zu erwartenden Aufstand die Christen zu schützen, steht dahin. — Vom Kriegsschauplatz liest man von fortgesetzten Befestigungen und Truppenmärschen. Die Aegyptier waren nach Barna abgegangen. 10,000 Mann aus Tunis und 4000 aus Tripolis werden erwartet. Freiwillige strömen aus den fernsten Provinzen, aus den Wüsten und Steppen herbei. Im Ganzen mag die Türkei schon 370000 Mann unter Waffen haben. Dmer Pascha, der Oberbefehlshaber, operirt auf einer Fläche von 300 Meilen, wornach er gewiß keine geringe Anzahl Soldaten unter sich hat. Er hatte alle Plätze längs der Donau gut besetzt und in seiner Armee soll frischer Muth und seltene Gesundheit herrschen. — Die Russen ihrerseits verstärken sich mehr und mehr; das fünfte Armeecorps unter General Lüders war in die Moldau eingerückt und sofort in Besarabien durch das dritte Armeecorps ersetzt worden. Auch musterte der Kaiser auf seiner Reise von Petersburg über Moskau nach Olmütz eine Menge Truppen, die alle kriegsfertig sind und nach der türkischen Grenze bestimmt scheinen. Die Ostseeflotte erhielt Befehl, nach Kronstadt zu kommen und dort aufgetakelt zur Disposition liegen zu bleiben. Indes ist es doch möglich, daß trotz alledem der Friede erhalten bleibt, indem die Türkei von dem übrigen Europa polizeilich gemaßregelt wird, so daß sie den Krieg gegen Rußland gar nicht beginnen kann und bei einem etwaigen Aufstand oder bei zu arger Mißhandlung der Christen von englischen, französischen und österreichischen Truppen besetzt wird. — Die neuesten, aber noch zu bestätigenden, telegraphischen Depeschen melden, daß

der Divan eine Kriegserklärung gegen Rußland erlassen habe.

Rußland. Bei Warschau werden großartige Armeemannövers stattfinden; der Kaiser von Oestreich und König von Preußen sind dahin abgereist, an diesem militairischen Schauspiele sich zu ergötzen und sich vom Czaren für seine Politik gewinnen zu lassen.

Oestreich. Aus Olmütz kommt neben den Beschreibungen der stattgehabten Festlichkeiten die ziemlich kühle Nachricht: „Das Ergebniß der Olmützer Berathung soll der Erhaltung des Friedens günstig sein.“ Dies aus dem Diplomatischen in's Gewöhnliche übersetzt, klingt eben nicht sehr beruhigend.

Großbritannien. Die Meetings für die Unterstützung der Türkei mehren sich; wenn Rußland durch Worte gezwungen werden könnte, so würde es vor diesen Meetings erliegen müssen, denn sie fallen dort wie Mörserschläge. — Inzwischen ist die Fondsbörse in fortwährendem Schrecken; seit 6 Jahren sind die Papiere nicht so gestürzt, wie jetzt. — Die große Flotte, die bei Spithead manövrirte, ist unter Befehl des Admirals Corry ausgesegelt, wohin sie bestimmt, ist ebensowenig bekannt, wie das, wozu die vereinigte Flotte vor Konstantinopel liegen soll.

Frankreich. Der Moniteur hat genug zu thun, die Begeisterung zu schildern, womit der Kaiser und sein Hof auf ihrer Rundreise im Norden empfangen wurden. — Die Börse ist in stetem Fieber wegen der türkischen Frage.

Italien. In Rom wird laut Verfügung des päpstlichen Cardinal-General-Vicars auf Bibeln und sonstige häretische (keherische) Bücher gefahndet; deren Besitzer sollen der Inquisition denunciirt werden. Sonderbare Christenheit! während ein Theil derselben keine Mühe und Kosten spart, die Bibel zu verbreiten, erklärt der andere sie für keherisch und verboten!

Spanien. Marschall Narvaez soll zurückkehren dürfen und früher angestellte Beamte sollen wieder angestellt werden. So macht man in Spanien immer politische Circelschläge.

Mecklenburg. Am 20. Sept. starb zu Neustrelitz der Husar Timm, welcher in der Schlacht bei Möckern den ersten französischen Adler erbeutete. Er ward mit

militairischen Ehren beſtattet und ihm die Standarte, die der König von Preußen dem Regimente verehrte, von demſelben Unteroffizier voraufgetragen, der ſie im Feldzuge trug.

Freie Städte. Wie Hamburg von Oeſtreich und Preußen eine Note erhielt, die es ermahnt, die neue Verfaſſung ad acta zu legen, ſo hat der Bundespräſidialgeſandte, Herr Prokeſch von Oſten, dem Bürgermeiſter von Frankfurt, wie es heißt, bedeutet, das Geſetz wegen Erweiterung der bürgerlichen Rechte der Juden dürfe nicht ausgeführt werden.

Verpflichtung der Kirchenälteſten.

Nach einer Verordnung des Oberkirchenrath's vom 17. Junius d. J. wird den zu Kirchenälteſten erwählten Gemeindegliedern bei der Einführung in ihr Amt, die am Schluſſe des Gottesdienſtes vor der verſammelten Gemeinde geſchieht, folgende Frage vorgelegt:

Wollt Ihr das Amt eines Älteſten der Kirchengemeinde N. N., zu welchem Euch das Vertrauen Eurer Gemeindegnoſſen berufen hat, nach den Vorſchriften des Verfaſſungsgesetzes der evangeliſch-lutheriſchen Kirche des Herzogthums Oldenburg zur Erbauung dieſer Gemeinde wie zum Wachsthum der Geſamtkirche mit aller Sorgfalt und Treue führen, als aus dem Vermögen, das Gott darreicht, und bei ſolcher Führung allenthalben Euch ſelbſt darſtellen zum Vorbilde guter Werke, mit Ehrbarkeit, geſund im Glauben, in der Liebe, in der Geduld, auf daß in allen Dingen Gott geprieſen werde durch Jeſum Chriſt, — ſo bezeuget Solches jetzt vor dem Angeſichte des Allgegenwärtigen und dieſer chriſtlichen Verſammlung, indem Ihr ſprechet: Ja mit Gottes Hülfe!

Kirchſpiels-Angelegenheiten.

Sizung des Kirchſpiels-Auſſchuſſes

am 1. October 1853.

1. Der Auſſchuß erklärte auf ein ihm vorgeleſenes Reſcript Großherzoglicher Regierung an das Amt Barel vom 4. Juli d. J.

„betreffend Anträge auf Einrichtungen und Geſetze zum Schutze gegen die Beſchädigung der Felder und Hölzungen durch fremdes Vieh, — namentlich auf Anſtellung förmlicher Feldhüter in den einzelnen Bauereſchaften nach dem Bedürfniß, gegen entſprechende Vergütung aus der Bauereſchafts-Caſſe oder gegen den Genuß der Schüttgebühren.“

er erachte ein Eingehen auf ſolche Anträge hieſelbſt nicht erforderlich.

2. Wurde dem Auſſchuſſe bekannt gemacht: daß in Folge der deſſfälligen amtlichen Aufforderung folgende Perſonen ſich zur Anſtellung als Hebammen für den hie-

ſigen Amtsbezirk gemeldet und um einen Zuſchuß aus der Kirchſpielscaſſe zu den Koſten ihres Unterrichts im Hebammen-Inſtitut in Oldenburg angeſucht haben:

1. Gerd Backhaus Ehefrau in Dangast,
2. Diedrich Timmermann Ehefrau in Barel,
3. Gerhard Steffens Ehefrau am Streek,
4. Julius Horſch Ehefrau in Barel;

ſodann:

um Zulaffung als Hebamme die Ehefrau Roſe, jetzt in Barel.

Der Auſſchuß erklärte: er könne ſich nicht beſtimmt fühlen, einer der oben aufgeführten Perſonen einen Beitrag zu den Koſten des Unterrichts im Hebammen-Inſtitut in Oldenburg aus der Kirchſpiels-Caſſe zu bewilligen.

Die Ehefrau Roſe ſei mit ihrem Geſuche um Zulaffung als Hebamme an das hieſige Amt zu verweiſen.

3. Dem Auſſchuſſe ward nochmals das Geſuch des Lithographen Köſter aus Braunſchweig um Aufnahme als Kirchſpielsmitglied bei ſeiner Zulaffung als Oldenburgiſcher Landesunterthan, vorgeleſen, um darüber heute zu beſchließen.

Dabei iſt dem Auſſchuſſe auch eine heutige Eingabe des Schlächters Theilen in Barel, — bezüglich des Geſuchs des Lithographen Köſter — vorgeleſen.

Von den Auſſchußmännern ſtimmten:

ſieben für die Bewilligung des Geſuchs des Köſter, ſieben ſtimmten dagegen.

Bei dieſer Stimmengleichheit hatte der Kirchſpielsvogt den Auſſchlag zu geben und erklärte dieſer:

wenn der Lithograph Theilen, wie in der Eingabe für denſelben angegeben, bereits um die Conceſſion zum Etabliſſement hieſelbſt angeſucht habe, ſo ſcheine ihm mit Rückſicht auch auf den Beſchluß des Kirchſpiels-Auſſchuſſes, über das jetzt wieder vorliegende Geſuch des Lithographen Köſter, vom 6. Decbr. 1851 gerechtfertigt, daß Theilen als Barel'er den Vorzug habe. Demnach müſſe er gegen die Bewilligung des Geſuchs des Köſter ſtimmen, unter der Vorausſetzung, daß Theilen ſich bis zum 1. Januar 1854 die Conceſſion zum Betriebe der Lithographie in Barel erwirke und bis dahin das Geſchäft wirklich einrichte.

Diejenigen ſieben Auſſchußmänner, welche gegen das Köſterſche Geſuch geſtimmt haben, bemerkten dann noch, ſofern die Vorausſetzung, wie ſie vom Kirchſpielsvogt vorſtehend geſtellt ſei, nicht eintreffe, ſtimmen auch ſie für die Bewilligung des Geſuchs des Lithographen Köſter.

4. Es ward dem Auſſchuſſe ein Reſcript Großherzoglicher Regierung vom 22. Juli d. J. vom Amte Barel unter dem 14. d. M. abſchriftlich zugefertigt,

betr. die Schieſſegelder für Raubvögel und Reiher, ſo wie die Prämien für getödtete Füchſe,

vorgeleſen, um ſein Erachten darüber abzugeben:

ob von ihm die Fortdauer dieſer Prämien und



Schießgelder im Interesse der Landwirtschaft für nöthig und wünschenswerth gehalten wird.

Der Ausschuß erklärte: seiner Ansicht nach können die Prämien- und Schießgelder für Raubvögel, Reiher und Füchse unbedenklich aufgehoben werden.

5. Dem Ausschusse wurden die mit der Zufertigung der Specialdirection des Armenwesens vom 29. v. M. communicirten Actenstücke,

in Bezug auf die von der Ehefrau Schneider, Elise, geb. Debbeler, aus Barel, jetzt wohnhaft zu Charleston s./c. gewünschte Annahme einer Tochter des weil. Goldarbeiters Eilers zu Barel, Mathilde Eilers, geb. am 6. Decbr. 1840, wenn ihr dieselbe ohne Kosten zugeführt werde, —

vorgelegt, um die von der Specialdirection gewünschte Erklärung darüber abzugeben:

ob er, der Ausschuß, genehmige, daß dem Vormunde der genannten Mathilde Eilers, Landmann Kaper zu Lange, zur Bestreitung der Reisekosten für dieses Kind, 45 \$ Gold aus hiesiger Armencaße bewilligt werde.

Der Ausschuß, nach vorgängiger Berathung, erklärte: er genehmige die Zahlung einer Summe von 45 \$ Gold zur Bestreitung der Kosten der Ueberfahrt für die genannte Mathilde Eilers aus der Armencaße.

Dampfschiff „Arab.“

Dem Vernehmen nach ist die letzte Fahrt des Dampfschiffs „Arab“ eine recht unglückliche gewesen, denn, vom Sturm überfallen, ist es nicht allein dadurch so beschädigt, daß seine Wiederkunft in diesem Jahre zweifelhaft wird, sondern es hat auch unterwegs 10 Stück der eingeladenen Ochsen, wovon 4 der Compagnie und 6 Privaten gehörig, über Bord werfen müssen, und soll das Vieh nur gegen totalen Verlust versichert gewesen sein, mithin der Schade die Eigenthümer ohne Regreßausicht treffen. Beiläufig bemerkt, mag das fragliche Dampfschiff auch wohl nicht zu den wehrhaftesten zu rechnen und zu wünschen sein, daß statt seiner im nächsten Jahre ein anderes Fahrzeug engagirt werde. Der „Arab“ ist, wie es heißt, 1835 zu Dunbarton bei Glasgow gebaut, also 18 Jahr alt, und stand 1851 bei Floyd nicht A 1, sondern in 2ter Classe; jetzt soll er, nach den Annoncen, A 1 stehen, also in der höchsten Classe.

Therung.

Wenn die Kartoffeln mit 24 gr. per Scheffel um diese Zeit des Jahres bezahlt werden müssen, so ist das ein noch nicht dagewesenes Ereigniß und scheint auch etwas übertrieben, wenigstens rechtfertigt der augenblickliche Getreidepreis noch nicht eine solche Höhe. Wir fürchten, daß Viele, um Geld zu machen, mehr Kartoffeln verkaufen, als sie für sich selbst entbehren können, und später doppelte Noth leiden, und bleiben noch der Ansicht, daß, wenn auch die Kartoffelerucht dies Mal ungewöhn-

lich geringe Ausbeute liefert, das Ergebniß im Allgemeinen doch sich günstiger in der Wirklichkeit gestalten wird, als es die Phantasie jetzt ausmalt. Zu hohe Preise der Lebensmittel sind eine Landplage so gut, wie zu niedrige, wenn auch Einzelne dabei ungewöhnlich lucriren, und die Furcht vergrößert das Bedürfniß über die Wirklichkeit hinaus und namentlich scheint die gegenwärtige Theuerung sich mit darauf zu gründen.

Kyft, wat gy koopt,

heißt das Holländische Sprichwort. Sogar auf unsern Wochenmarkt paßt es nachgerade, aber mit dem oberflächlichen Sehen kommt man nicht einmal da aus. In voriger Woche ist daselbst nämlich ein Betrug vorgekommen mit Butter, die durch gestampfte Kartoffeln verfälscht gewesen ist. Die Untersuchung bringt hoffentlich den unehrlichen Piffikus an den Tag und ihn zur Bestrafung zum Exempel für Gleichgesinnte. Das eben ist der Doppelschuch der Theuerung, daß die Qualität der Lebensmittel verdünnt, das Quantum gereckt, dieselben gar gemischt und verfälscht werden. Die Türken bestrafen dergleichen auf anschauliche Weise, indem sie den Mißthäter mit den Ohren festnageln und so zur Schau ausstellen da, wo er gesündigt hat.

Torf.

Man hört klagen, daß der Torf von den Fabriken stärker als sonst aufgekauft werde, um bei den vertheuerten Steinkohlen als Zusatz derselben bei den Dampfeseln verwandt zu werden. Wäre dem so, dann sieht es für die kleinen Leute, die ihren Feuerungsbedarf wöchentlich auf dem Markte kaufen müssen, schlimm aus, denn auf so außerordentlichen Verbrauch ist die Production schwerlich berechnet, und könnte sich leicht wirklicher Mangel einstellen. Schade, daß die entfernt liegenden Torfmoorde des Landes nicht durch entsprechende Canalanlage zugänglich für uns gemacht werden können, um den in nicht weiter Zeitferne uns dräuenden Mangel an Feuerungsmaterial abzuwenden. Wenn nur zunächst durch bessere Abwässerung die schönen Moore am Neuenwege zugänglich gemacht werden könnten!

Kommen zu den vielen Ziegeleien auch noch unsere Fabriken als Torfconsumenten, dann ist's damit bald alle und die Berlegenheit groß, da wir keine Holzschäpe zum Brennen besitzen.

Pastor L.

(Nach dem Leben.)

Der verstorbene Pastor L. in . . . rode war ein Original an Simplicität. Als er auf die Heirath ausging, legte er folgenden glänzenden Beweis davon ab. Er kam zu einem älteren Geistlichen, der zwei Töchter hatte; eine hübsche, die jüngere, hatte seine Aufmerksamkeit gefesselt, und um diese vom Vater zu gewinnen, steuerte er eines schönen Tages auf sein Ziel los. Der



angesprochene geistliche Brautvater in spe, seinen Mann genau kennend, sprach zu ihm im Geiste der Bibel, daß es nicht Sitte sei, die jüngere Tochter der älteren voran geh'n zu lassen, daß er aber die ältere ihm mit Freuden geben werde, die, in parenthesis gesagt, ungemein häßlich war und sehr schielte. Nichts desto weniger entgegnete der Bewerber: „Wenn sie befehlen, Herr Supperndent“ und führte den Schatz heim. —

Einst kam ein Candidat zu ihm, um ihm seine Aufwartung zu machen. Da seine Unterhaltungs-gabe sehr schwach war, so hielt er sich in vorkommenden Fällen gewöhnlich an das edle Tragen, wobei er die Hände auf dem Rücken, sein Gegenüber anstarrend, zu operiren pflegte. Als er den erwähnten Candidaten an Antworten und sich so ziemlich an Tragen ausgeschöpft hatte, fragte er ihn noch: „Aber sagen sie mir mal, hat denn Ihr Herr Vater auch Kinder gehabt?“ „Sie sehen dessen Sohn vor sich,“ war die Entgegnung, worauf er ganz ruhig antwortete: „Er seh'n sie, daran hab' ich ja gar nicht gedacht.“

Zu einem jungen Mann, der sich ihm vorstellte und den er fragte, warum er nicht wie sein Bruder studirt habe, was dieser verneinte, sagte er mehr als einmal: „Se haben wohl keinen Kopf gehabt.“ —

Das Schlauste, was sein Kopf je erdachte, war, als er Wittwer geworden, eine indirecte Werbung, die er in folgenden Worten an ein junges Mädchen richtete, welche seine Confirmandin gewesen war: „De Auguste ist doch die Beste, wenn sie auch nicht meine Frau werden will.“

Referent hörte ihn einst von der Kanzel sagen: „Wie mancher legt sich am Abend gesund zu Bett und steht am andern Morgen todt wieder auf.“ H.

Notizen.

Die letzten Sturmfluthen, deren Höhe 5 Fuß über ordinärer Fluth betrug, haben den einländischen Deichen wenig oder gar keinen Schaden gebracht. Die Stürme aber, welche sich über fast ganz Norddeutschland erstreckten, haben viele Schiffbrüche und Unglücksfälle zur See veranlaßt.

Bei der heurigen Theuerung aller Lebensmittel ist Sparen und Guthaushalten oder die Anwendung der Regel: „Mit Vielem hält man Haus, aber mit Wenigem kommt man auch aus“, wohl zu beachten. Ein vernünftiges Zurathehalten hilft weiter und mehr, als man glauben sollte. Eine der beträchtlichsten Ausgaben in unsern Haushaltungen ist der Artikel Butter, womit zu sparen wir eben nicht gewöhnt sind. Im Oberlande hilft man sich mehr mit Obstinus und dergleichen, und möchten wir die gute Zwetschenernte diesmal auch am nützlichsten verwenden, wenn wir davon Mus einkochten als Ersatzmittel der Butter.

Als eine Dame meiner Bekanntschaft diesen Sommer mir in B. erzählte, sie habe von England aus einen Ausflug nach Paris gemacht und sei dort gewesen während des bekannten großen Festes, war eine meiner ersten Fragen: „Haben Sie die Kaiserin gesehen?“ „Ja,“ war die Entgegnung, „meine deutschen Begleiterinnen und ich hatten eine ziemlich erhöhte Stellung da, wo der Zug vorbeikommen mußte, und das kaiserliche Paar fuhr nahe an uns vorbei. Die Kaiserin ist sehr hübsch,“ fuhr sie fort, „aber sie wird durchaus nicht geachtet, weil — sie schon früher mit ihrem Gemahl auf vertraulichem Fuß gestanden und er sie nur geheiratet hat, nach Empfang einiger Körbe. Dies kann das Volk nicht verstehen. Obgleich sie sich nach allen Seiten sehr grazios grüßend hinneigte, so wurden ringsum nicht die Hüte gelüftet; nur ein alter Herr nahm ihn ehrerbietig ab, so weit wir sehen konnten. Ebenso war es mit dem „vive L'empereur!“ was sehr spärlich und nur von Personen, die zum nächsten Kreise des Hofes gehörten, gerufen wurde.“ —

Ich erfuhr auch von jener Dame, daß in Paris für Industrie-Ausstellung ein ungeheures Gebäude in Mauern erbaut werde, gegen welches der Glaspallast in London gänzlich verschwinden müsse. H.

Kirchennachrichten.

Im Monat September d. J. wurden getauft:

Eine Tochter des G. F. A. Stiefes, Formers in der Eisengießerei; eine Tochter des J. C. A. Friedrichs, Schlossers in der Eisengießerei; ein Sohn des G. Lübbers, Landmanns zu Feringhave; eine Tochter des G. Haake, Häuerlings in Altjührden; ein Sohn des F. W. Ehlers, Einwohners zu Neuenwege; eine Tochter des J. D. Bobbenhorst, Fabrikarbeiters zu Varel; eine Tochter des J. H. Stührenberg, Arbeiters zu Neudorf; eine Tochter des J. Kövesaath, Landmanns zu Seggehorn; eine Tochter des G. A. Schmidt, Pupillenschreibers zu Varel; eine Tochter des H. Carstens, Tagelöhners zu Altjührden; eine Tochter des J. Jansen, Tagelöhners zu Varel; eine Tochter des H. G. Blantzenforth, Landmanns zu Dbenstrohe; ein unehelicher Knabe.

Copulirt:

Diedrich Wilhelm Böben, Kaufmann zu Neuenburg, und Helene Friederike Gerhardine Gramberg aus Varel; Alert Kuck, neuer Köter zu Streek, ein Wittwer, und Helene Christiane Margarethe Schüg aus Varel.

Beerdigt:

Hiliet Margr. Jansen, Fabrikarbeiterin zu Varel, alt 31 Jahr 7 Monat 11 Tage; Anton Wilh. Albers aus Varel, alt 3 Jahr 3 Monat 20 Tage; Joh. Diedrich Meyer aus Feringhave, alt 12 Jahr 8 Monat 3 Tage; Friedrich Cordes, Weber zu Seggehorn, alt 31 Jahr 2 Monat 17 Tage; ein todtgeborener Sohn des F. W. Budde, Fabrikarbeiters zu Varel; Friedrich Wilh. Ehlers aus Neuenwege, alt 6 Tage; Johann Anton Bohlken, Häusling und Zimmermann zu Seggehorn, alt 54 Jahr 10 Monat 4 Tage; Anton Kublmann, Häusling zu Altjührden, alt 73 Jahr 10 Monat 21 Tage; Anna Margr. Wilhelmine Paken aus Büppel, alt 6 Jahr 9 Monat 16 Tage; Johanne Helene Marie Bobbenhorst aus Varel, alt 1 Monat 23 Tage; Johanne Gerhardine Meyer aus Feringhave, alt 14 Jahr 9 Monat 19 Tage; eine todtgeborene Tochter des J. F. Hinrichs, Tagelöhners zu Varel.